

Die Politik verspielt ihr Image!

Dagmar Gräfin Kerssenbrock

Heute mal wieder Ulla Schmidt, morgen zu Guttenberg und als tägliches Dauerthema Althaus. Politik reduziert sich selbst auf vermeintliche Skandale bei Einzelpersonen und die Medien spielen in der Berichterstattung fleißig mit.

Es gibt nach meiner Kenntnis keinen anderen Berufsstand, der sich in vergleichbarem Umfang permanent das eigene Image ruiniert und damit die eigene Arbeit beschädigt.

Der Bürger, der den täglichen personellen Kleinkrieg geboten bekommt, wendet sich angewidert ab und übt sich im Zweifel in Wahlenthaltung. Das Gefühl, daß alle Politiker irgendwie unseriös sind, beherrscht die Wahrnehmung des politischen Geschehens, läßt den Mangel an wirklichen Alternative zur empfundenen Realität werden mit unabsehbaren Langfristfolgen für das demokratische System.

Politik als Entertainment – ist das das Marketing-Konzept für Wahlkampf und Bürgerinformation?

Wahlprogramme verkommen zur Formalie – man muß sie haben, keiner liest sie und niemand fühlt sich an sie nach der Wahl gebunden.

Geschlossenheit als Selbstzweck der Parteien – keine kritischen und inhaltlichen Diskussionen, keine hinterfragbaren Positionen, kein eindeutiges Profil, das einen politischen Standort definitiv erkennbar macht.

Kein Themenwahlkampf der Parteien zur Vermeidung von Angriffsflächen für andere Parteien mit der Folge, daß der Wähler nicht mehr weiß, wofür Politiker und Parteien eigentlich inhaltlich stehen.

Statt dessen persönliche Angriffe unter der Prämisse: Wie entfaltet man die größtmögliche Wirkung im Angriff auf populäre und politische wichtige Personen? Armselig und am politischen Auftrag für Parteien und Abgeordnete vorbei.

Ulla Schmidts Gesundheitspolitik ist einfach schlecht und ein riesiges politisches Thema, das die in ihrer Gesamtheit betroffenen Bürger diskutiert und im Sinne von Versorgung und Kosten reformiert sehen wollen.

Mit den Konzepten oder Gesetzesentwürfen des Wirtschaftsministers befaßt sich niemand inhaltlich. Sie sind es aber wert. Der Bürger muß den Angriff auf zu Guttenberg als Beleg für die Unfähigkeit der inhaltlichen Aufarbeitung seiner Vorschläge sehen und damit an der Qualifikation von Politikern zweifeln. Persönliche Diffamierung ist eben nicht intellektuell anspruchsvoll in ihrer Inszenierung.

Und Althaus? Monatelang wurde ihm der zögerliche Umgang mit dem Skiunfall von den Medien vorgeworfen. Nun, da man die politische Notbremse mit Blick auf seine Popularität glauben ziehen zu müssen, schreckt man – so ein Zufall – zwei Wochen vor der Wahl in Thüringen vor den Vorwürfen einer Instrumentalisierung des Unfalls nicht zurück.

Politik hat eine der Demokratie dienende Funktion. Demokratische Politiker haben die Pflicht, ihre Aufgaben im Sinne von Schutz, Erhalt und Ausfüllung von Demokratie wahrzunehmen und die Akzeptanz politischer Prozesse sicherzustellen.

Wer Politik auf strategische Erwägungen oder gar auf Personalpolitik reduziert, hat Demokratie und ihre Bedürfnisse nicht verstanden.

Schluß mit personalisierten Themen und dem Schlechttreden des Politikbetriebes, sonst geht demnächst niemand mehr zur Demokratie hin.